

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 4

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die FIFTE Seite

Sachsen.

Der Chef einer großen Leipziger Firma für sanitäre Bedarfsartikel hat daheim Besuch aus Berlin. Eine Nichte. Beirbt erzählt er am Stammtisch, wie es der Besuch daheim treibe. «Sähne, schbaar'n genn die nich. Mir ze Hause nähm ejalwech Zeitungsbäber. Was soll'n m'n mit die vielen Zeitungen mach'n! ne Rolle ham'r je ooch hängen. Un was soll'se sachen? Die Berlinern nimmt nur von dr Rolle. Ich hatte mir doch e Zeechen dranjemacht. Nee, schbaar'n genn die nicht.»

Im altehrwürdigen «Thüringer Hof» zu Leipzig beim Dämerschoppen: «Glob'm Sie denn das ooch, dassas Radjo mal noch de Zeitungsblätter gans verdräng'n wärd?»

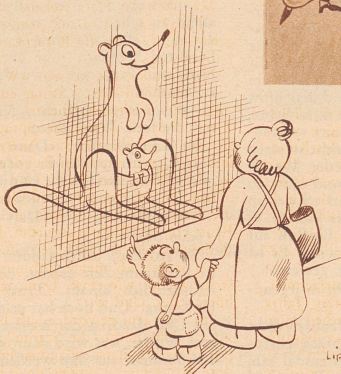
«I bewahre! 's Radjo is je gut — awer Zeitung'n musses drwääch'n immer noch gähm... Denkense doch ämal an: genn'd'nse denn nach Disch vorm Eindusseln vielleicht mit'n Radjo nach äinner Fliche hau'n?!...»



A. «Du gsesch so bleich us!»
 B. Glaub's woll, sit 6 Mönat gahm ich hüt s'erscht mal voruse.»
 A. Bisch e so lang gläge?»
 B. Nei — gsässe!»

Grünes Gewölbe zu Dresden. Eben bin ich daran, die Form einer alten Vase zu skizzieren, während mir der Aufseher neugierig über die Schulter blickt. Endlich hält er es nicht mehr aus: «Da geheert wohl eine langjährige Ibung und ne große Gunstferdiggeid dazu, um so was zeich'n' z' genn?» Gerührt und um ihm eine kleine Freude zu machen, preise ich die Schätze der Sammlung, worauf er mir antwortet: «Ja, ja — aber lauder dodes Gabidal!»

«Weeste, ich bin jeds ooch Schbordsmann...»
 «Soo? Du bist wohl Boxer?»
 «Nee, Boxer nich.»
 «Odr Dennis?»
 «Dennis ooch nich.»
 «Odr Golf?»
 «Golf schbiel 'ch ooch nich.»
 «Na, dann fehrschde wohl Rad?»
 «Nee, radfahrd du 'ch leidr ooch nicht.»
 «Na, was denn sonst, Alwin?»
 «Ich... ich hawwe mir en Bullohfr gekooft!»



Das Neueste vom Zürcher Zoo

«Lueg Mueti, äs het 's Chli im Klämmerlisack!»

In Aegypten erlauscht:
 «Nu, das ham Se grade verwägselt, Herr Blümelein: Das Eggie sind die Byramiden un de Gatzte mit dem Gabott-hidchen, das is de Sphinx!»



-- «ich finde, die Kurverwaltung hätte diesen Weg bis zu Beginn der Wintersaison wirklich fertigstellen lassen können!» --



«Laß Blumen sprechen!»

«Schaffner, darf man hier rauchen?»
 «Nein, mein Herr!»
 «Woher kommen denn die vielen Zigarrenstummel?»
 «Von den Fahrgästen, die nicht erst gefragt haben!»

«Was hat deine Frau dazu gesagt, daß du so spät nach Hause gekommen bist?»
 «Frag' mich nächste Woche. Sie spricht jetzt immer noch darüber, und ich weiß nicht, wann sie aufhört.»



«Aber, ich warte bereits dreiviertel Stunden auf mein Schnitzel!»
 «Ja, ich weiß, mein Herr, wenn alle Leute so geduld'g wären wie Sie, wäre es eine Freude zu bedienen!»